

Dremlevo

[Nicht gesichtet](#)

[Zur Navigation springen](#) [Zur Suche springen](#)



Inhaltsverzeichnis

- [1 Dremlevo](#)
- [2 \(weißrussisch Драмлёва, russisch Дремлёво; in polnischen und russischen Schriftquellen und auf Vorkriegskarten - Dremliwio, Dremlowo, Dremlewo; \(Дремлиово, Дримлиово, Дрымлево, Дрымли\) war ein Dorf im westlichen Weißrussland, gelegen im Kreis Schabinka der Region Brest, 1,5 km östlich der heutigen Agrostadt Stepanka. Es wurde 1942 von den Nazis während der Strafaktion "Dreieck" niedergebrannt. Nach dem Krieg wurde das Dorf nicht wiederbelebt. Auf dem Gelände des Dorfes wurde der Gedenkkomplex "Dremlevo" errichtet.](#)
 - [2.1 Geschichte](#)
 - [2.2 Operation Dreieck](#)
 - [2.3 Die Zerstörung eines Dorfes](#)
 - [2.4 Überlebende](#)
 - [2.5 Weitere Verbrechen der 10. Kompanie](#)
 - [2.6 Gedenken an die Opfer von Dremlevo](#)

Dremlevo

(weißrussisch Драмлёва, russisch Дремлёво; in polnischen und russischen Schriftquellen und auf Vorkriegskarten - Dremliwio, Dremlowo, Dremlewo; (Дремлиово, Дримлиово, Дрымлево, Дрымли) war ein Dorf im westlichen Weißrussland, gelegen im Kreis Schabinka der Region Brest, 1,5 km östlich der heutigen Agrostadt Stepanka. Es wurde 1942 von den Nazis während der Strafaktion "Dreieck" niedergebrannt. Nach dem Krieg wurde das Dorf nicht wiederbelebt. Auf dem Gelände des Dorfes wurde der Gedenkkomplex "[Dremlevo](#)" errichtet.

Koordinaten: 52°16'12" N. Koordinaten: 52°16'12" N, 23°59'40" E.

<https://www.google.de/maps/place/%D0%9C%D0%B5%D0%BC%D0%BE%D1%80%D0%B8%D0%B0%D0%BB%D1%8C%D0%BD%D1%8B%D0%B9+%D0%BA%D0%BE%D0%BC%D0%BF%D0%BB%D0%B5%D0%BA%D1%81+%C2%AB%D0%94%D1%80%D0%>

[B5%D0%BC%D0%BB%D0%B5%D0%B2%D0%BE%C2%BB/@51.3085385,20.0715124,6.08z/data=!4m13!1m7!3m6!1s0x472102d88bf72511:0x1ee4de62d0f44937!2sStepanki,+Belarus!3b1!8m2!3d52.2709967!4d23.9895506!3m4!1s0x47211d2a4ed900c7:0x69d2d9b3ffa527a9!8m2!3d52.2636465!4d24.0168965](https://www.b5d0bc0bb0b5d0b2d0be0c2bb/@51.3085385,20.0715124,6.08z/data=!4m13!1m7!3m6!1s0x472102d88bf72511:0x1ee4de62d0f44937!2sStepanki,+Belarus!3b1!8m2!3d52.2709967!4d23.9895506!3m4!1s0x47211d2a4ed900c7:0x69d2d9b3ffa527a9!8m2!3d52.2636465!4d24.0168965)

Geschichte

Im 16. und 18. Jahrhundert gehörte das Dorf zum [Großfürstentum Litauen](#) und zur [Rzeczpospolita](#).

Dremlevo wurde in schriftlichen Quellen erstmals am 27. Mai 1529 erwähnt. An diesem Tag konnte der Förster von Podlasie, Potej Tyszkowicz-Korenjewski, einen Teil der umstrittenen Wälder und Felder bei Dremlewo zurückgewinnen. Wegen dieser Ländereien verklagte er den Besitzer des Sekhnowicz-Gutes Kościuszko Fedorowicz, einen Vorfahren des berühmten Generals Tadeusz Kościuszko. Um seine Rechte zu beweisen, legte Kostyushko vor den Richtern 171 Zeugen aus dem "einfachen und fernen Volk" vor, während Potey 222 Zeugen benannte, darunter sechs Adlige. Das Urteil fiel zugunsten des Försters aus und wurde später vom König von Polen und Großfürsten von Litauen Zygmunt (Sigismund) dem Alten ratifiziert.

Im April 1589 fand ein Prozess statt, in dem der Fall des Diebstahls von Dokumenten aus dem Landesgut Sekhnovichi untersucht wurde, dabei hat der Enkel von Potey Fjodor, „Zenon Fedorovich, Grits Mikulich und viele andere Bauern aus seinem Dorf Dremlevo als Zeugen geladen.

Im Jahr 1795 wurde das Dorf Teil des Gouvernements Slonim, dann Litauens und seit 1801 des Gouvernements Grodno des Russischen Reiches. Im Jahr 1811 lebten 76 Menschen in Dremlevo, 1877 waren es 168. Von März 1921 bis September 1939 gehörte das Dorf zur Woiwodschaft Polesie der polnischen Republik. Im Jahr 1935 hatte es 152 Einwohner.

1939 wurde Dremlevo in die [Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik](#) eingegliedert und gehörte seit Oktober 1940 zum Stepankowski-Dorfrat des Kreises (Rajon) Schabinka im Gebiet (Oblast) Brest. Das Dorf wurde am 23. Juni 1941 von deutschen Truppen besetzt. Zum Zeitpunkt seiner Zerstörung hatte das Dorf Dremlevo etwa 200 Einwohner.

Operation Dreieck

Die Aufstellung des Bataillons, das das Dorf Dremlevo und seine Bewohner auslöschte, soll am 17. August 1940 erfolgt sein. An diesem Tag ordnete der Chef, der in der brandenburgischen Stadt Oranienburg aufgestellten Ausbildungsbataillone, an, dass das Oranienburger Ausbildungsbataillon als Teil des Regiments Nord in Polizeibataillon 310 umbenannt wird. Am 14. September 1940 wurde das Regiment nach Polen, in die Stadt Tschenstochau, verlegt. Nach Ausbruch des Krieges gegen die UdSSR wurde diese Polizeieinheit in den Kämpfen bei Opotschka, Pskow und Staraja Russa eingesetzt. Im Sommer 1942 wurde das stark dezimierte Regiment von der Front abgezogen und in den rückwärtigen Bereich verlegt. Am 9. Juli 1942 erhielt das Regiment auf Befehl des deutschen Chefs die Ordnungsnummer 15. Von diesem Zeitpunkt an bestand das Regiment aus drei Bataillonen – dem 305., 306. und 310. als Bataillon I, II und III. Das letztgenannte Bataillon, das sich aus der 9., 10. und 11. Kompanie zusammensetzte, nahm im Herbst 1942 aktiv am Massenmord an der Zivilbevölkerung in der weißrussischen Polesie teil. Die Strafexpedition trug den Codenamen "Dreieck". Sie begann am 5. September 1942. Das dritte Bataillon

verfügte über einen Panzerabwehrzug, einen motorisierten Gendarmeriezug und zwei Rucksackfunkgeräte. Der Gefechtsstand wurde zunächst in der Stadt Kobrin eingerichtet. Die 9. Kompanie war in den Dörfern Chernyany, Novosjolki, Kreis Brest, und Ozyaty, Kreis Schabinka, stationiert. Die 10. Kompanie war in den Siedlungen Schabinka, Staroye Selo und Saboloty, Kreis Schabinka, stationiert. Die 11. Kompanie war in den Siedlungen Welikorita, Kreis Malorita, Podlesie, Kreis Brest, und Radvanichi, Kreis Schabinka, stationiert. Eine der ersten Straffaktionen wurde laut dem "Kriegstagebuch" des 310.(III) Bataillons des 15. Polizeiregiments am 11. September 1942 durchgeführt. An diesem Tag, so heißt es in dem Dokument, "arbeiteten" alle außer der 10. Kompanie. Die 9. Kompanie zerstörte eine Gruppe von 60 Personen in dem Dorf Czernyany, die "regelmäßig [Partisanen](#) geholfen haben". Die 11. Kompanie brannte zwei Höfe in dem Dorf Radvanichi nieder und erschoss eine Frau, die "für [Partisanen](#) spionierte". Das Kriegstagebuch schweigt sich über die Aktionen der 10. Kompanie aus, die von Hauptmann Sauer und seinem Stellvertreter, Oberleutnant Müller, geführt wurden. In der Zwischenzeit verließ diese wahrhaft blutige Kompanie im Morgengrauen des 11. September Schabinka und machte sich auf den Weg nach Norden in Richtung Dremlevo.

Die Zerstörung eines Dorfes

Die Tragödie ereignete sich am Freitag, dem 11. September 1942. An diesem Tag feierten die orthodoxen Christen das große kirchliche Fest der Enthauptung von Johannes dem Täufer, im Volksmund Golovosek, Golovorez oder Krovavnik genannt. Die Bestrafer drangen von der Ostseite her in Dremlevo ein. Methodisch trieben sie die Bewohner in vier Nebengebäude: Männer und Jugendliche in die Scheunen von Ivan Kysly und Michal Levchuk, Frauen, Mädchen und kleine Kinder in die Scheunen von Andrej Ceslik und Jakov Yurasik. Dann wurde das Dorf geplündert und gegen 10 Uhr morgens in Brand gesetzt. Die 183 Einwohner des Dorfes Dremlevo (90 männliche und 93 weibliche) wurden ermordet. Davon waren fünf Mädchen – Ljudmila Antoniuk, Nadezhda Olizarko, Evgenia Levchuk, Nadezhda Yurasik und Anna Yurasik – unter einem Jahr alt, 13 Kinder waren zwischen einem und vier Jahre alt, weitere 20 waren zwischen 5 und 14 Jahre alt. Der älteste der Bewohner, Fjodor Yarmoshuk, wurde 1860 geboren. Die von den Bewohnern der umliegenden Dörfer gesammelten Leichen wurden zum Friedhof des Dorfes Stepanki gebracht und am 13. September 1942 beigesetzt. Die Besatzungsbehörden verboten die Abhaltung eines Gedenkgottesdienstes und die Beerdigung der Toten.

Überlebende

Nur vier verwundete Jugendliche überlebten das Massaker: Nikolay Yarmoshuk, Mikhail Daniliuk, Dmitry Yurasik und Vitaliy Chehlov.

Die Kinder eines örtlichen Polizisten, Iwan und Nadezhda Gutko überlebten ebenfalls. Darüber hinaus überlebten auch Bewohner von Dremlevo, die an diesem tragischen Tag nicht anwesend waren: Maria Ganchuk, Aksentiy Gutko, Andrey Gutko, Antonina Gutko, Maxim Gutko, Nikolay Gutko, Sergey Gutko, Vera Danilyuk (verheiratet Krivets), Matrona Danilyuk (Olizaruk), Aksinia Denisiuk (Matskevich), Vera Kisla, Kostiantyn Levchuk, Maria Levchuk (Andreychuk), Pavel Levchuk, Valentina Ohorodnichuk (Yalangova), Dmytriy Ohorodnichuk, Efrosinia Ohorodnichuk (Hawrysiuk), Iwan (Juan) Ohorodnichuk, Joseph Ohorodnichuk (Gorodnichuk), Maria Ohorodnichuk, Nina Olesyuk (Konyuchko), Lyubov Olizarko (Ivanyukovich), Evdokia Rozumnik (Kobets), Tatiana Taiko, Domna Shevchuk, Yakov Shpak, Vera Yurasik (Kulinchik), Vera Yurasik (Kupich), Grigory Yurasik, Efrosinia Yurasik, Semion Yurasik, Pelageya Yarmoshuk (Mager)

Weitere Verbrechen der 10. Kompanie

Die Ereignisse vom 11. September 1942 in Dremlevo waren das erste Massaker an Zivilisten während der Operation "Dreieck".

Laut dem "Gefechtsbuch des 310g (III) Bataillons des 15. Polizeiregiments" war die 10. Kompanie die brutalste während der gesamten Operation. Auf sein Konto gingen die Vernichtung der Dörfer Borki (23. September) und Zieloni Budy (9. Oktober, dieses Dorf wurde nach dem Krieg nicht wiederbelebt), Erschießungen in Perelumie, Ozyaty, Antonowo, Lyacivtsi, Korostowka. Am 21. Oktober ermordete die 10. Kompanie 461 Juden in der Nähe der Autobahn Brest-Moskau (44. km von Brest). Im Herbst 2004 wurde an dieser Stelle in der Nähe des Dorfes Chodosy im Bezirk Schabinka ein Denkmal enthüllt. Am 27. Oktober hat die 10. Kompanie in der Nähe von Zhabinka "500 Einwanderer aus der Sowjetunion vernichtet". Drei Tage später wurde diese Kompanie nach Pinsk entsandt, um das Ghetto Pinsk zu zerstören. In vier Tagen liquidierte die Polizei etwa 17 Tausend Juden in der Siedlung Dobraia Volia.

Die Operation "Dreieck" wurde Ende November 1942 abgeschlossen. Nach eigenen Angaben der Henker wurden in dieser Zeit 44837 Sowjetbürger hingerichtet, von denen nur 113 als [Partisanen](#) galten.

Im Dezember 1942 wurde das 15. Polizeiregiment erneut an die Front geschickt, in das Gebiet von Woronesch und Stalingrad. Doch schon einen Monat später war es praktisch zerdrückt. Am 24. Februar 1943 wurde das 15. Regiment erneut aufgestellt, dieses Mal als Teil der SS. Im August verlegte sie nach Italien und war in Turin, Mailand und Triest stationiert. Das Regiment legte schließlich vor den anrückenden britischen Truppen die Waffen nieder.

Gedenken an die Opfer von Dremlevo

Im April 1967 wurde an der Stelle des ausgebrannten Dorfes ein Grabhügel errichtet. Ein Stein mit einer Inschrift, die die Geschichte der Tragödie vom 11. September 1942 erzählt, wurde darauf platziert.

Im Sommer 1969 wurde Dremlevo in der Gedenkstätte Chatyn bei Minsk verewigt. Auf dem Dorffriedhof Chatyn steht die Urne mit der Erde und Asche von Dramljowo an dritter Stelle in der neunten Reihe.

Am 12. September 1982 wurde an der Stelle, wo das Dorf verbrannt worden war, der Gedenkkomplex "Dremljowo" eröffnet (Autoren - der Architekt Jury Kasakow und der Bildhauer Wladimir Worowjow).

Im Frühjahr 2009 wurde die Grabstätte der Bewohner des ehemaligen Dorfes Dremlevo auf dem Friedhof in der Agrostadt Stepanki renoviert.

Jedes Jahr, am 11. September, finden in dem ausgebrannten Dorf Trauerfeiern statt.

Quellen

Atlas der architektonischen Denkmäler und Gedenkstätten in Belarus / V.A. Chanturia, V.F. Morozov, V.V. Tratsevski, et al.; herausgegeben von V.A. Chanturia. – Minsk: Vyssh. shk., 1988. – С. 16-17, 94-95.

Benzyaruk, A. Nadlom : Narys / Anatol Benzyaruk // Selskaya Praŭda: Zeitung der Rajon Schabinka. – 2014. – 10.Sept.

Benzyaruk, A. Pachutsts tsichynyu, albo Urok istorii / Anatol Benzyaruk // Selskaya Praŭda. – 2014. – 13.Sept.

Benzyaruk, A. Ukhodniki : Narys / Anatol Benzyaruk // Selskaya Praŭda. – 2014. – 22.Okt.

Benzyaruk, A. "Yon darazhynym adsinam synam" // Selskaya Praŭda. – 2014. – 10.Dez.

Polizei-Bataillon 310 (zuvor Pol.-Ausbildungs-Batl. Oranienburg; ab 1. Aug. 1942 III./SS-Pol.-Rgt. 15). – Kriegstagebuch Nr. 1 für die Zeit vom 1. Okt. 1940 bis 24. Nov. 1942 über den Einsatz im Generalgouvernement und in Russland, mit Anlagen, nach: Документы обвиняют: Сб.док. О чудовищных преступлениях немецко-фашистских захватчиков на советских территориях. Вып. II. – М. : ОГИЗ, Госполитиздат, 1945. – С.7-38.

Pryvitsen, A. "U kwetzeni ssadov zhilo Dramljowa...". / Interview von Anatol Benzyaruk mit Arkady Pryvitsen // Selskaya Praŭda. – 2015. – 9.Sept.

Chahloŭ, V. Ein Blick hinter die Flammen / Interview mit Anatol Benzyaruk und Vital Chahloŭ // Selskaya Praŭda. – 2013. – 30.Okt.

Der Text zu diesem Artikel wurde vom weißrussischen Historiker Anatoly Rostislawowitsch erstellt und aufwendig übersetzt.